Ziel ist ein regionales Netzwerk

# Heim baut Ethikkomitee auf

**Das Franziska Schervier Altenpflegeheim in Frankfurt baut in Kooperation mit dem Senckenbergischen Institut für Geschichte und Ethik in der Medizin des Uniklinikums Frankfurt und der BHF-Bank-Stiftung Frankfurt im Rahmen eines Modellprojektes ein Ethikkomitee in dem Heim auf. Dies soll ein erster Schritt zu einem regionalen/lokalen Ethik-Netzwerk sein.**

**Frankfurt/Main.** Die Idee, sich mit dem Themenkomplex „Ethische Fragen in der stationären Altenpflege" zu beschäftigen, entstand laut Heimleiter Diakon Bernd Trost in der Folge der Studie „Psychopharmaka im Altenheim". In der Geriatrie gibt es eine Fülle ethischer Fragen. Diese werden etwa bei der Übersiedlung eines Menschen in ein Altenpflegeheim noch komplexer, so die Projektleiterin Dr. med. Gisela Bockenheimer-Lucius vom Senckenbergischen Institut für Geschichte und Ethik in der Medizin des Uniklinikums Frankfurt.

Heimleiter Bernd Trost: „Während die heutige politische Diskussion in Berlin primär einen Aspekt ethischer Fragestellungen im Zusammenhang mit der finalen Lebensphase eines Bewohners betrachtet, haben wir den Bogen für das im letzten Jahr in unserem Haus gestartete Projekt erheblich weiter gespannt." Ethische Fragen in der stationären Altenpflege drehten sich nicht nur um Themen wie „PEG-Sonde ja oder nein" oder um die Achtung des im Rahmen der Patientenverfügung dokumentierten Bewohnerwillens bezüglich lebensverlängernder Maßnahmen. Ethische Fragen und Dilemmata begleiteten systemimmanent den gesamten Heimalltag und betreffen alle Beteiligten am Pflegeprozess. Als Stichwörter im Rahmen ethischer Problemfelder in Pflegeeinrichtungen nennt Bockenheimer-Lucius die Freiwilligkeit bei Entscheidungen und Handlungsabläufen, Privatheit und Vertraulichkeit sowie Selbstbestimmtheit. Trost ergänzt hierzu: „Was tun, wenn z.B. als gesetzliche Betreuer eingesetzte Angehörige pflegerische Maßnahmen gegen den augenscheinlichen Willen der Bewohner einfordern? Was tun, wenn das Verhalten des Einen das Wohlbefinden der anderen einschränkt? Was tun, wenn Bewohner medizinisch notwendige und sinnvolle Behandlungen ablehnen? Was tun, wenn eine Patientenverfügung vorliegt und der Notarzt sich weigert, diese anzuerkennen?" Mit solchen Fragen stünden Pflegekräfte im ständigen Spannungsverhältnis zwischen eigenem Berufsethos, den Bewohnern, Angehörigen und gesetzlichen Betreuern, den behandelnden Ärzten, gesetzlichen und behördlichen Vorgaben und noch anderem mehr. Pflegekräfte und alle anderen Beteiligten seien in diesem Geflecht häufig sich selbst überlassen und nicht selten überfordert.

Pflegekräfte in Heimen sind im Alltag immer wieder mit ethischen Fragen konfrontiert. Diese betreffen z.B. die Zustimmung zu bestimmten Pflegetätigkeiten oder die Selbstbestimmung der Bewohner. Foto: Krüper

Die Arbeit eines Ethik-Komitees hat nach Aussagen von Bockenheimer-Lucius mehrere Zielsetzungen. Sie soll sich innerhalb des institutionellen Rahmens des Altenpflegeheims auf die Weiterbildung des Personals in ethischen Fragen der Pflegepraxis konzentrieren, die Entwicklung von Empfehlungen und Leitlinien anregen und begleiten sowie die einzelfallbezogene Beratung ermöglichen.

Das Ziel des Projektes in Frankfurt ist daher zunächst modellhaft die Etablierung einer gut funktionierenden Ethik-Beratung und Ethik-Fortbildung in den Einrichtungen der Franziska Schervier Altenhilfe. Das Ethik-Komitee wurde Ende 2006 gegründet und hat seither mit Mitgliedern aus der Pflege, der Heimleitung, einer Theologin, einem Mitarbeiter aus dem Bereich Sozialarbeit, einem Juristen (Vormundschaftsrichter) und einer Ärztin (Internistin) seine Arbeit aufgenommen. Das Komitee kommt jeden Monat zu einer zweistündigen Sitzung zusammen. In einem ersten Schritt wurde eine Satzung und eine Geschäftsordnung erarbeitet, um die Komitee-Arbeit für alle Betroffenen transparent zu machen. Jede Sitzung wird protokolliert. Gespräche zwischen den monatlichen Sitzungen dienen präzisen Fallbeschreibungen für die inhaltliche Arbeit.

Die vorgegebenen Zielsetzungen der Komitee-Arbeit wurden verifiziert anhand entsprechender grundsätzlicher Diskussionen zum Problem der Einschätzung der Einwilligungsfähigkeit bzw. -unfähigkeit eines Heimbewohners durch die Pflegenden, zum Problem des mutmaßlichen Willens und seiner Eruierung und zum Umgang mit einer Patientenverfügung.

Bockenheimer-Lucius: „Langfristig ist es das Ziel - und das ist das Neue an unserem Modell - in Anlehnung an ein Modell in New Jersey, für die Einrichtungen der Altenpflege in Frankfurt am Main ein Netzwerk mit regional eingerichteten Ethik-Komitees verfügbar zu machen."

Parallel zum Projekt wird im Rahmen einer Dissertationsarbeit zur medizinischen Ethik eine Befragung in den Altenpflegeheimen der Stadt Frankfurt zum Bedarf nach ethischer Reflexion, Kommunikation und Beratung durchgeführt. Eine zweite Dissertationsarbeit wird sich laut Bockenheimer-Lucius mit dem Problem der Suizidalität von Menschen in Altenpflegeheimen befassen. Auch dabei werden die Altenpflegeheime der Stadt einbezogen.

Bis zum Jahresende soll die Arbeit des Ethik-Komitees in den Einrichtungen der Franziska Schervier Altenhilfe zunächst begleitet, danach evaluiert werden.

Ziel sind außerdem Fortbildungsveranstaltungen und der Aufbau eines Austausch-Forums für Pflegende. Beides wird vom Ethik-Komitee und der Heimleitung des Franziska Schervier Altenpflegeheims konzipiert, organisiert und für alle Frankfurter Einrichtungen der Altenpflege angeboten werden, so Bockenheimer-Lucius.

In einer zweiten Projektphase soll das Modellprojekt im Sinne einer Vernetzung für die Altenpflegeheime der Stadt Frankfurt geöffnet werden, betont die Wissenschaftlerin. //